

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jesus selbst vom Bau der Erde und vom Vorhandensein heidnischer Völker auf dieser Erde keine blasse Ahnung hatte; diesen Stellen stehen doch auch gegenüber alle die biblischen Aussagen, daß Jahwe sich nur um sein auserwähltes Volk, das Volk der Juden, keinen Deut aber um das Wohlergehen und um die Erlösung der Heiden kümmert. Wir denken an Jesaia: «Alle Heiden sind vor ihm nichts und für ein Nichtiges und Eitles geachtet.»

4. Im Osten und Süden tritt heute neben den großen und alten Weltreligionen auch die Botschaft Lenins als neuer und besonders verbissener Gegner der christlichen Mission gegenüber. Der Kampf mit diesem Gegner verlangt besondere Vorbereitung und besondere Taktik. Sprach da kürzlich in der Kapelle der Freien Evangelischen Gemeinschaft in Basel in einem Filmvortrag der englische Missionar Len Moules. Der Schlußsatz des Zeitungsreferates über diesen Missionsvortrag lautet wörtlich: «Zum Schluß stellte der Referent einen weit verbreiteten Irrtum richtig. Er wies darauf hin, daß heute nicht mehr die Bibel das in die meisten Sprachen übersetzte Buch ist, sondern daß Lenins Werke nunmehr diesen Rang einnehmen, was manchen Besucher nachdenklich gestimmt haben mag.»

So weit unsere eigenen Ueberlegungen zur heutigen Notlage der christlichen Mission. In Ghana also ist es ausgesprochen worden, die Missionierung Asiens habe kaum begonnen. Es sieht aber heute gar nicht danach aus, als ob die Mission über diese Anfänge noch hinauszukommen vermöchte; blicken wir nach Rußland, nach China, nach Indien, nach Indonesien und in die Länder des kräftig sich regenerierenden Islams, so steht für die christliche Mission eher zu befürchten, daß diese Anfänge demnächst auch noch verloren gehen.

EHB

L I T E R A T U R

G. Rattrey Taylor. Wandlungen der Sexualität. Düsseldorf-Köln, Eugen Diederichs Verlag, 1957. 286 Seiten; Preis Fr. 21.25.

Die überlieferte Geschichtsschreibung behandelt den Menschen als ein durchaus rationales Wesen; sie ist eine Geschichte seines Verstandes, selbst dort, wo dieser — wie so häufig — fehlgegangen ist und entsprechende Handlungen im Großen wie im Kleinen hervorgebracht hat. Aus

dieser Betrachtungsweise ergab sich eine idealisierende oder gar, was noch schlimmer ist, eine moralisierende Historiographie: man übersah aus moralischen oder theologischen Rücksichten die «Materialität» des Menschen, und demgemäß war alles, was man über den Gang der Geschichte auszusagen wußte, mehr oder minder blutleer und weltfremd. Marx' Entdeckung von der Bedeutung wirtschaftlicher Prozesse für das menschliche Bewußtsein ist, trotz ihrer irrtümlichen Formulierung, hier bahnbrechend geworden — wir gehen heute daran, den Menschen konkreter zu erfassen, und die Tiefenpsychologie hat durch ihre Erkenntnisse des individuellen Lebens viel zu einer nicht «materialistischen», aber *realistischen* Geschichtsauffassung beigetragen. Das vorliegende Buch des amerikanischen Forschers ist ein schönes Beispiel für die Fruchtbarkeit jener Gedankengänge, welche Tiefenpsychologie und Soziologie in ihrer gemeinsamen Anwendung auf Mensch und Geschichte demonstrieren. Aus der amerikanischen Schule der «cultural anthropologists» stammend, untersucht Taylor die Wandlung im sexuellen Verhalten in der europäischen Geschichte. Er geht von der Einsicht aus, daß alle kulturellen Normen zeitbedingt sind und daß sie in bestimmter Beziehung zu Religion und Politik stehen. Der Mensch wird durch solche Maßstäbe charakterlich geprägt: sein kultureller Aufstieg wird davon abhängen, ob wir die *ihm gemäßen* Maße und Normen auf sein Verhalten anzuwenden wissen werden. Ein reiches Material im vorliegenden Bande zeigt, wohin unnatürliche Normen — von Staat und Kirche bis in die Gegenwart festgehalten — führen müssen. Der Autor ist hierin von einer schonungslosen Klarheit; dies aber nicht im Sinne des Meinungsstreites, sondern im Geiste des Hygienikers, für den «Gesundheit — körperlicher wie geistiger Art — besser ist als Krankheit, und Liebe und Freundlichkeit besser als Grausamkeit und Haß». Es ist ein wohltuendes und belehrendes Buch, aus dem man Psychohygiene der Kultur lernen kann.

Polybios

Federn-Meng. Das psychoanalytische Volksbuch. Allgemeiner Teil zur Einführung in die Grundlagen der Psychoanalyse. V. umgearbeitete Auflage. Bern und Stuttgart, Verlag Hans Huber, 1957. 448 Seiten, Preis Fr. 28.—.

Gegenüber früheren Auflagen ist das Werk jetzt stark erweitert und vom Herausgeber, Prof. Dr. med. Heinrich Meng, in zwei Bände aufgeteilt worden; neue, berufene Autoren haben nach dem Tode früherer Mitarbeiter ihre Beiträge beige-steuert und mitgeholfen, es recht gegenwartsnah zu gestalten.

Der vorliegende erste Band gibt eine allgemeine Einführung in die Grundlagen der Psychoanalyse als Seelenkunde und Heilwissenschaft;

der in kurzem Zeitabstand erscheinende zweite Band soll ihren speziellen Anwendungsgebieten gewidmet sein.

In einer ersten Gruppe von Arbeiten macht das vorliegende Werk mit der Persönlichkeit und den Werken Sigmund Freuds bekannt, charakterisiert die Psychoanalyse als wissenschaftliche Methode und als Lehrgebäude und orientiert über die Fortschritte der psychoanalytischen Forschung. Das zweite Kapitel behandelt die Fehlleistungen im täglichen Leben, den Traum und Witz, die Affekte und die Welt der Triebe. Die dritte Gruppe von Beiträgen bespricht die Stellung der Psychoanalyse gegenüber körperlichen und seelischen Erkrankungen, Neurosen und Psychosen. Der letzte Teil verwertet die psychoanalytischen Erkenntnisse zum vertieften Verständnis gewisser außerpsychologischer Disziplinen, wie Ethnographie, Soziologie, Strafrecht, Dichtung, bildende Kunst, Ethik usw. Dem Freidenker dürften im Bereich dieser Kulturkunde besonders die Ausführungen über «Psychoanalyse und Religion» wichtige Einsichten vermitteln.

Der Herausgeber und die verschiedenen Mitarbeiter des «Psychoanalytischen Volksbuches» sind bestrebt, sowohl das Grundsätzliche der Psychoanalyse zu lehren als auch die Forschungsergebnisse dieser Seelenheilkunde übersichtlich, wissenschaftlich und doch für gebildete Leser noch verständlich darzustellen, um Belehrung und Anregung in immer weitere Kreise zu tragen. Namentlich freidenkende Menschen werden sich zu ihrer eigenen Aufklärung und zur Förderung ihrer mitmenschlichen Beziehungen gerne der Führung dieses Ratgebers anvertrauen. G.

Der Schlüssel von St. Peter

so heißt das neueste Buch von *Roger Peyrefitte*, das unlängst auf Betreiben des Vatikans in verschiedenen Städten Italiens von der Polizei beschlagnahmt wurde. Peyrefitte hat gegen die eingeleitete Polizeiaktion rekurriert und gegen den *Osservatore Romano* — die Tageszeitung des Vatikans — Klage eingereicht. Die deutsche Uebersetzung des Buches erschien 1956 im Stahlberg Verlag GmbH in Karlsruhe. Preis Fr. 19.45.

Das Buch wird das Ergötzen jedes Freidenkers sein und — es ist der Schreck des Romkirche, darum mußte es beschlagnahmt werden. Nicht, daß wir der Meinung wären, durch die Lektüre würde man Freidenker, dazu braucht es mehr; aber vielen Katholiken dürften die Schuppen von den Augen fallen und Zweifler werden sehend. Der Kardinal Belloro sagt treffend zu dem jungen Abbé, seinem Hilfssekretär:

«*Mein lieber Junge, die Schlüssel des heiligen Petrus öffnen die Tore zum Himmel, aber das Schloß muß geschmiert werden.*»